



# HANNAH DISCH



Für Thomas (geb. 4. 1. 1953) und Hans (11. 07. 1949 - 11. 9. 2010) Wolf,  
zwei Brüder und einen leergeräumten Zwiebelacker





### **Das heimliche Einvernehmen von Dings und Da**

Findet man einen Faustkeil, besagt die archäologische Auswertung, dass an seinem Fundort vor 9000 Jahren Jäger und Sammler rasteten, aber die Auswertung sagt nicht das Eigentliche über den Faustkeil; nämlich, dass nach 9000 Jahren das Schicksal aller Gegenstände nun auch diesen Faustkeil ereilt hat, denn jetzt liegt der Faustkeil in einer Vitrine oder in einer Schublade und damit liegt seine ganze Existenz nur noch darin, dass er einen Zweck hat; er verweist nun auf einen Kontext; die Steinzeit, einen Kontext, von dem weder die Jäger und Sammler, geschweige denn der Faustkeil eine Ahnung hatten, aber jetzt ist das eben so.

Sowas kann einen verrückt machen. Auch bei naheliegenderen Gegenständen: Man sieht eine Glühlampe und weiss, die ist zum Glühen da, ihre ganze Existenz liegt einzig in diesem Zweck, und ihr Glühen ist nicht einmal mehr so ein Glühen wie: «Oh sieh, wie zaghaft schön sich da ein feiner gelber Schimmer um ein Drähtchen verbreitet», sondern einfach dieses Glühen: «Licht ist an.»

Leider ist auch nie von einem Gegenstand berichtet worden, der etwas Zweckwidriges getan hätte; kein Hammer wurde jemals beobachtet, wie er ein Tänzchen wagte oder durch die Lüfte schwebte, der Hammer hat ganz einfach zu hämmern und sonst still zu sein, das ist nun mal so, und es gibt auch keinen Nagel, der nicht bloss zum Einhämmern da wäre, keinen Stuhl, der etwas anderes machen würde als Sitzgelegenheit zu sein. Selbst in der Kunst bleiben Hammer, Nagel und Stuhl das, was sie zu sein haben. Oder glaubt man wirklich, dass ein Nagel, nur weil er in der Kunst steckte, deswegen nicht mehr als Nagel erkannt würde? Oder dass ein übergrosser Stuhl, an Seilen zwischen Bürohochhäusern aufgehängt, nicht mehr als Stuhl gesehen würde?

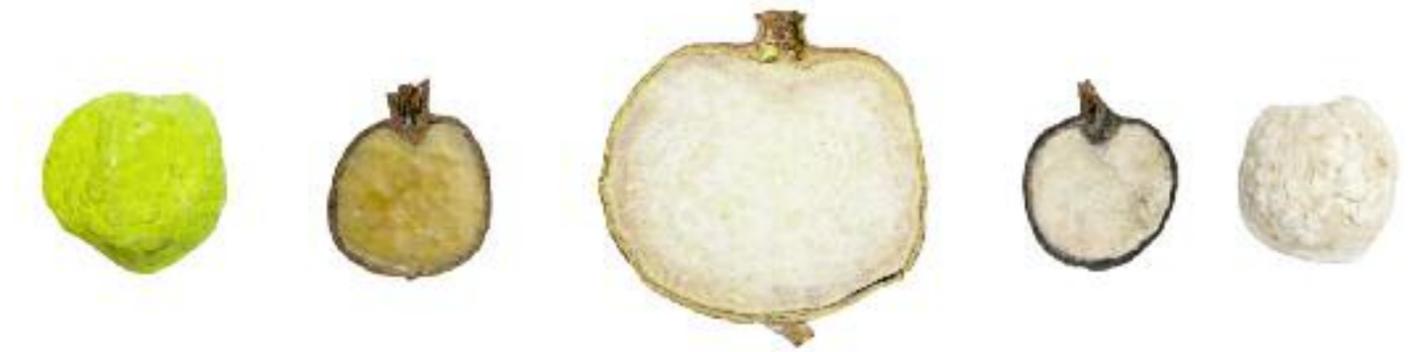
Das Verrückte ist ja eigentlich: Gegenstände könnten tun, was sie immer wollten, aber ihrem eigentlichen Dasein entkommen sie nicht, und ihr Dasein ist ganz einfach der Zweck, milliardenfach immer nur Zweck, auf der ganzen Welt, die doch immer als etwas Sinnhaftes gesehen wird ...

Aber das heisst ja eigentlich noch lange nicht, dass die Gegenstände nichts anderes könnten als Zweck zu sein. Vielleicht übersieht man ja auch nur, dass ihnen womöglich Möglichkeiten offenstehen wie diese; dem Zweck ein Schnippchen zu schlagen, in kleinen poetischen Eskapaden.

Ist nicht gerade das in den Werken von Hannah Disch erfüllbar? Da gibt es doch etwas wie liebevolle Neckereien von Gegenständen unter sich; wenn etwa die Zange einfach mal die Glühlampe kneift und das so stimmig wirkt, dass es einfach so sein muss. Und ist es nicht einfach berührend, wie sich Anfangs- und Endstecker ein und desselben Kabels als platonische Einheit kurzuschliessen versuchen?

Hannah Disch sagt dazu nicht viel, schon gar nichts Kunsttheoretisches. Die Gegenstände kommen ja auch einfach zu ihr, in ihr Atelier; aus dem Brockenhaus, von der Strasse, sonst woher. Und im Atelier sind zuerst auch die Gegenstände still. Monate-, vielleicht auch jahrelang. Irgendwann geben sie dann zu verstehen: «Ich gehör übrigens da rein und zu dem da.»

Dieses «Da rein» ist dann vielleicht ein alter Bilderrahmen, in dem flüssiger Gips wartet, um die flüchtig schönen Geschichten der Gegenstände aufzunehmen. Und wenn der Gips trocknet, bleibt die Flüchtigkeit der Geschichten darin gebunden – was aber noch lange nicht heisst, dass damit das heimliche Einvernehmen zwischen diesem Dings und jenem Da schon als poetisch schönes Dingsda erkennbar wäre. Hannah Disch spachtelt stundenlang am Gips, bis dieses Einvernehmen stimmig ist, bis die flüchtigen Geschichten auch wirklich erhalten bleiben, weder untergehen noch schroff wirken können. Der Gips zeigt sich dabei als überaus kompliziertes Wesen: Wegen der kleinsten, versehentlichen Spachtelung kündigt er Hannah Disch



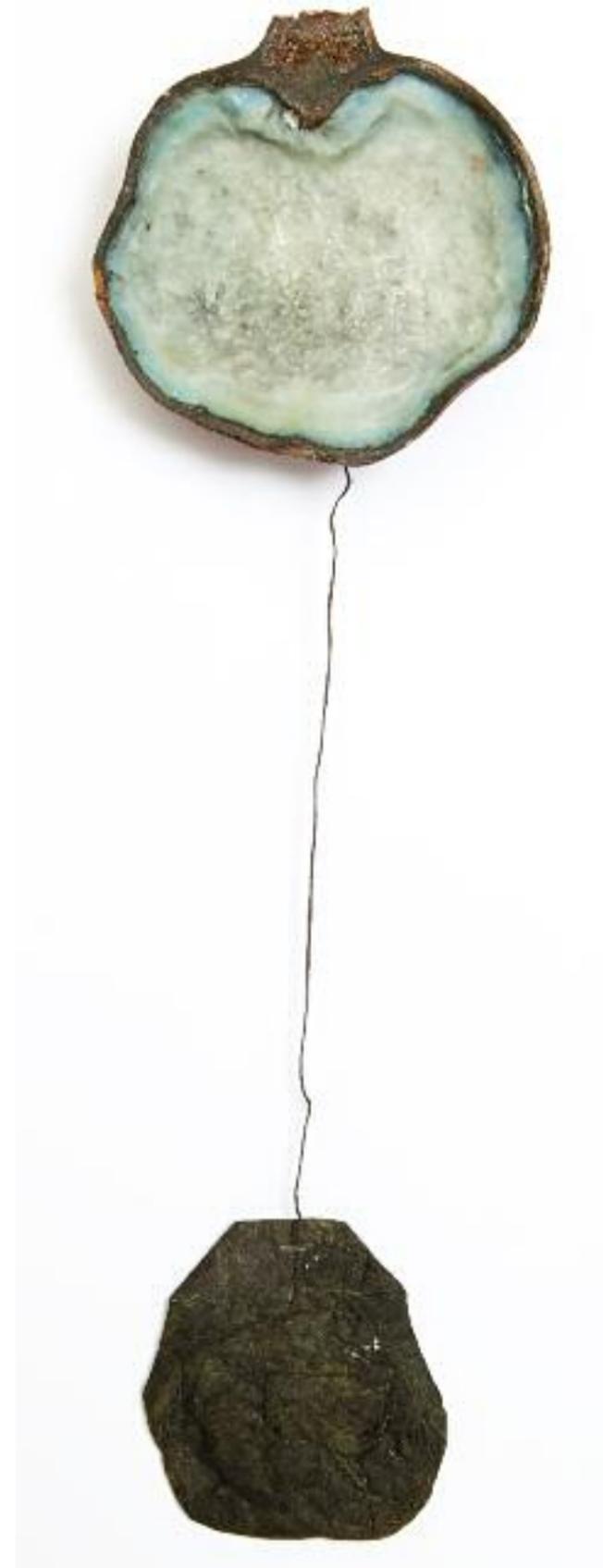
gleich beleidigt die Liebe auf, umgekehrt aber kann er auch zu leuchten beginnen, wenn er sich, sanft gestreichelt und behutsam bearbeitet, über alle Grautöne hinweg in ein wundervolles Weiss hineintrocknet.

Manchmal scheinen die Dinge Hannah Disch auch ein bisschen zu necken. Toilettenpapier etwa kann schon mal sagen: «Näh mich doch mal mit meinesgleichen zusammen.» Dann folgt ein tagelanges, wochenlanges Spiel, bis am Ende das Toilettenpapier glücklich mit einer Schicht seinesgleichen vernäht ist und ein «Danke schön» von sich gibt.

Auch das ist so eine Schönheit an der Kunst von Hannah Disch: Da gibt es nicht diesen tragisch überhöhten Kampf um die Kunst, da muss den Dingen nichts mühsam abgerungen werden. Es ist: Tätigkeit. Nicht Tätigkeit, um aus den Dingen einen Sinn herauszupressen, nicht Tätigkeit, deren Zweck es ist, Kunst zu schaffen. Es ist: Tätigkeit. Und die Gegenstände, die gebrauchten Teebeutel, die silikonisierten Granatäpfel, der Fleischhammer, dessen Rohheit von einem Faden zurückgebunden wird, der eingegipste Pinsel, der Bleistift und das Fadenspülchen, sie alle sagen dann schon, ob sie mit dieser Tätigkeit glücklich sind. Und das ist ... Ja, das erzählen die Dinge jetzt eben selbst.

Thomas Kaiser

Wand Uhr, 2003  
Granatapfelhälfte mit Gips und Pigment, Teebeutel  
28 x 8 x 3.4 cm



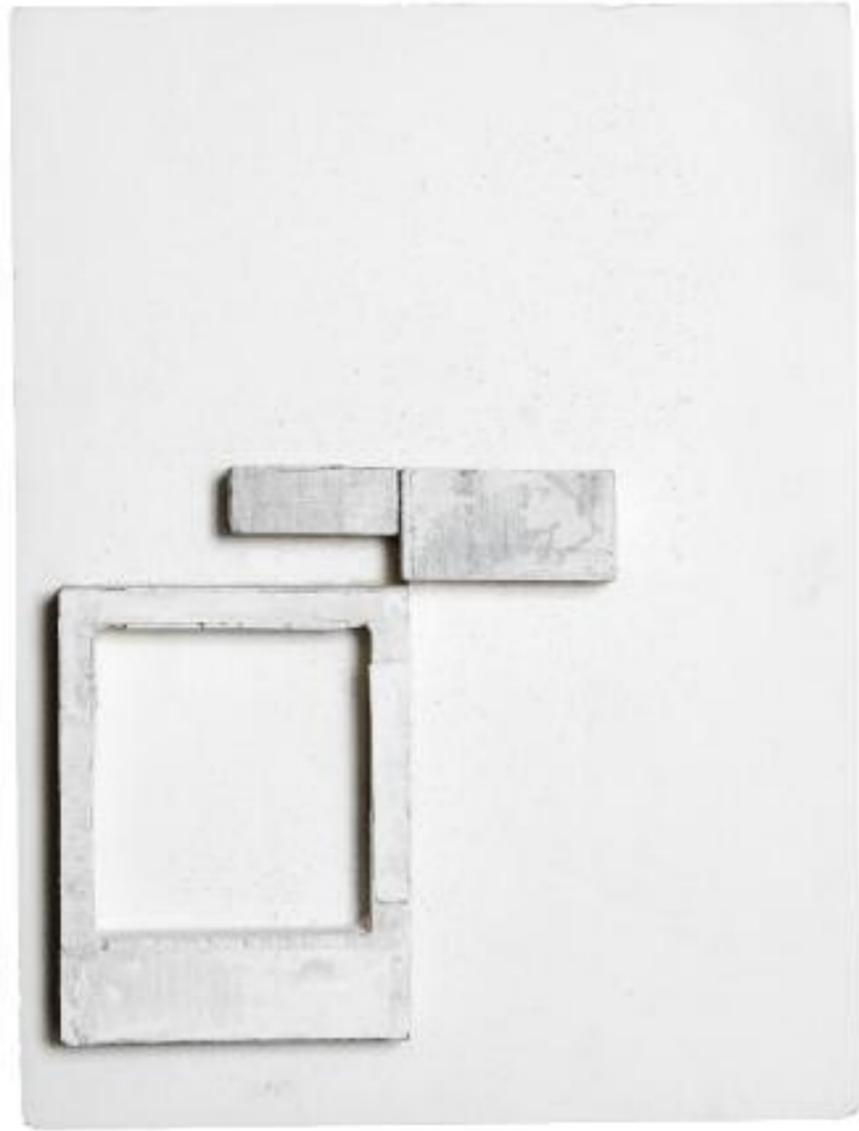
ohne Titel , 2011  
Gips, Granatapfelhälfte, Kerze  
31 x 28 cm



ohne Titel, 2013  
Gips, Granatapfelhälfte, zwei Gabeln, Schnur  
38.5 x 28.5 cm



ohne Titel, 2012  
Gips, übermalte Stempel  
24 x 18 cm



ohne Titel, 2012  
Gips, Elektrokabel  
40 x 32 cm



ohne Titel, 2013  
Gips, Klammer, Faden  
21.5 x 18 cm



ohne Titel, 2012  
Gips, Zange, Glühbirne  
32 x 32.5 cm



Grabplatten, 2012  
Gips, Holz bemalt, Eisenkämme für Wolle  
33.5 x 25.5 cm



ohne Titel, 2012  
Gips, Pinselkerze, Schlüssel, Schraube, Gummi  
35.5 x 31 cm



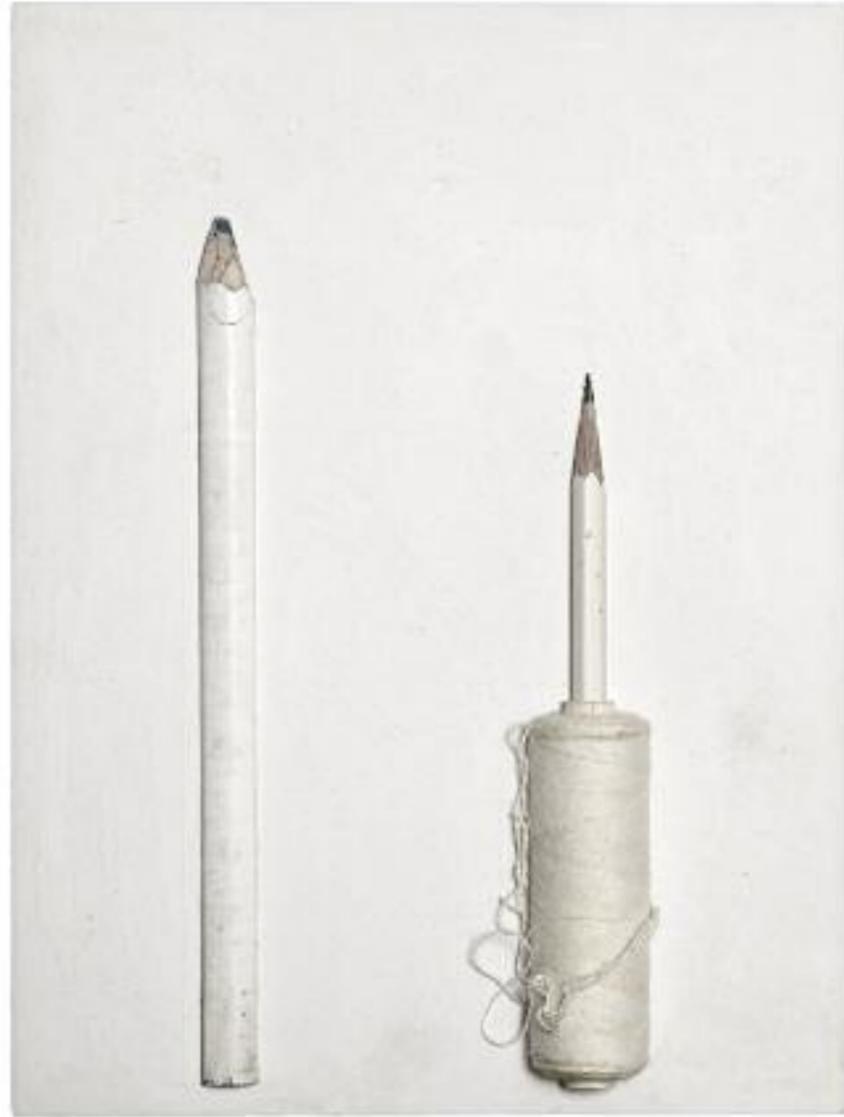
ohne Titel, 2011  
Holz, Räucherstäbchen bemalt, Gipsei, Eisenkamm  
47 x 10 x 10 cm



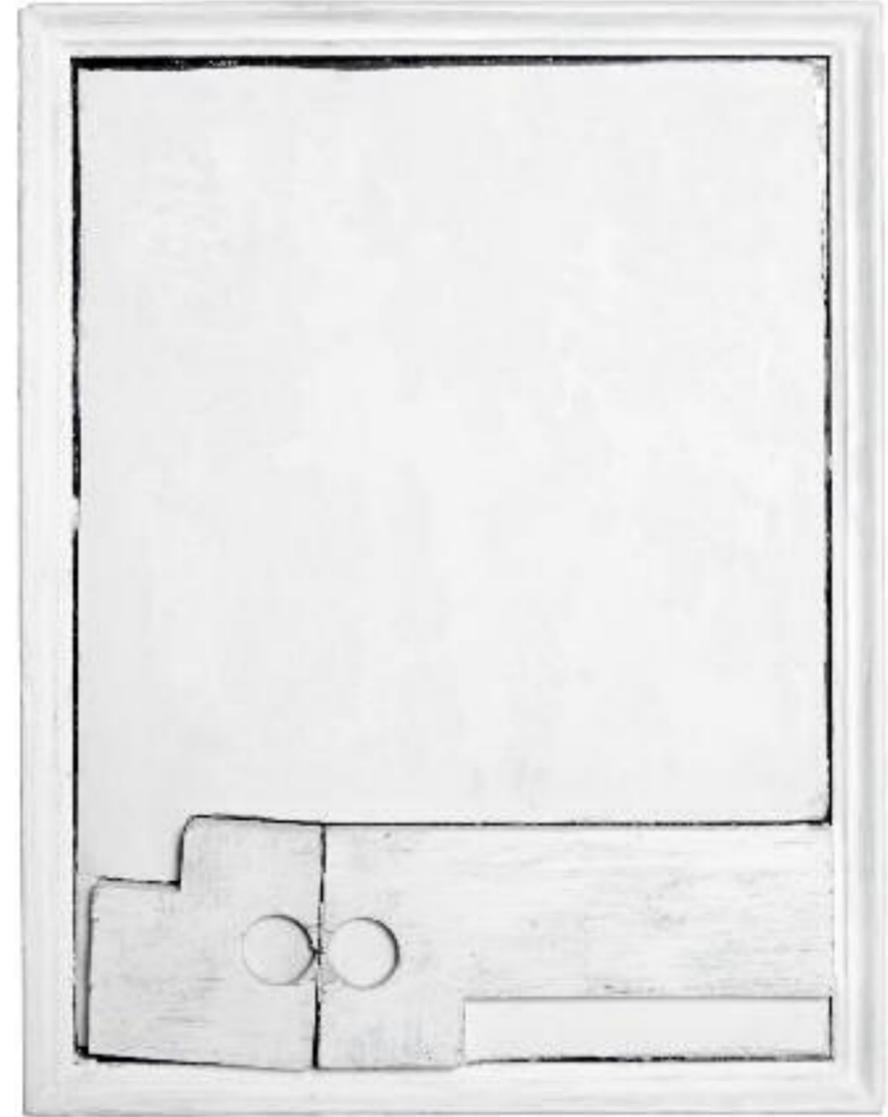
Radio, 2003  
Holz bemalt, Gips, Blattstengel  
40 x 9.5 x 5 cm



ohne Titel, 2012  
Gips, 2 Bleistifte, Fadenspule  
24 x 18 cm



ohne Titel, 2012  
Gips und Holz weiss bemalt  
32 x 25 cm



Fleischhammer, 2012  
Gips, Holz, Schrauben, Faden  
59 x 46 cm



ohne Titel, 2013  
Gips, Zange, Apfel  
39 x 31.5 cm



ohne Titel, 2011  
kleiner Baum weiss bemalt, Eisenkamm  
30 x 24 x 16 cm



Wolke, 2009  
mehrere Schichten Wandverputz, Schnur, Postmarke  
40 x 35 cm



ohne Titel, 2012  
Gips, zwei Fadenspulen, Schnur  
31 x 25 cm



ohne Titel, 2013  
Gips, Büchsenöffner, Eisenkamm, Fäden  
37 29.5 cm



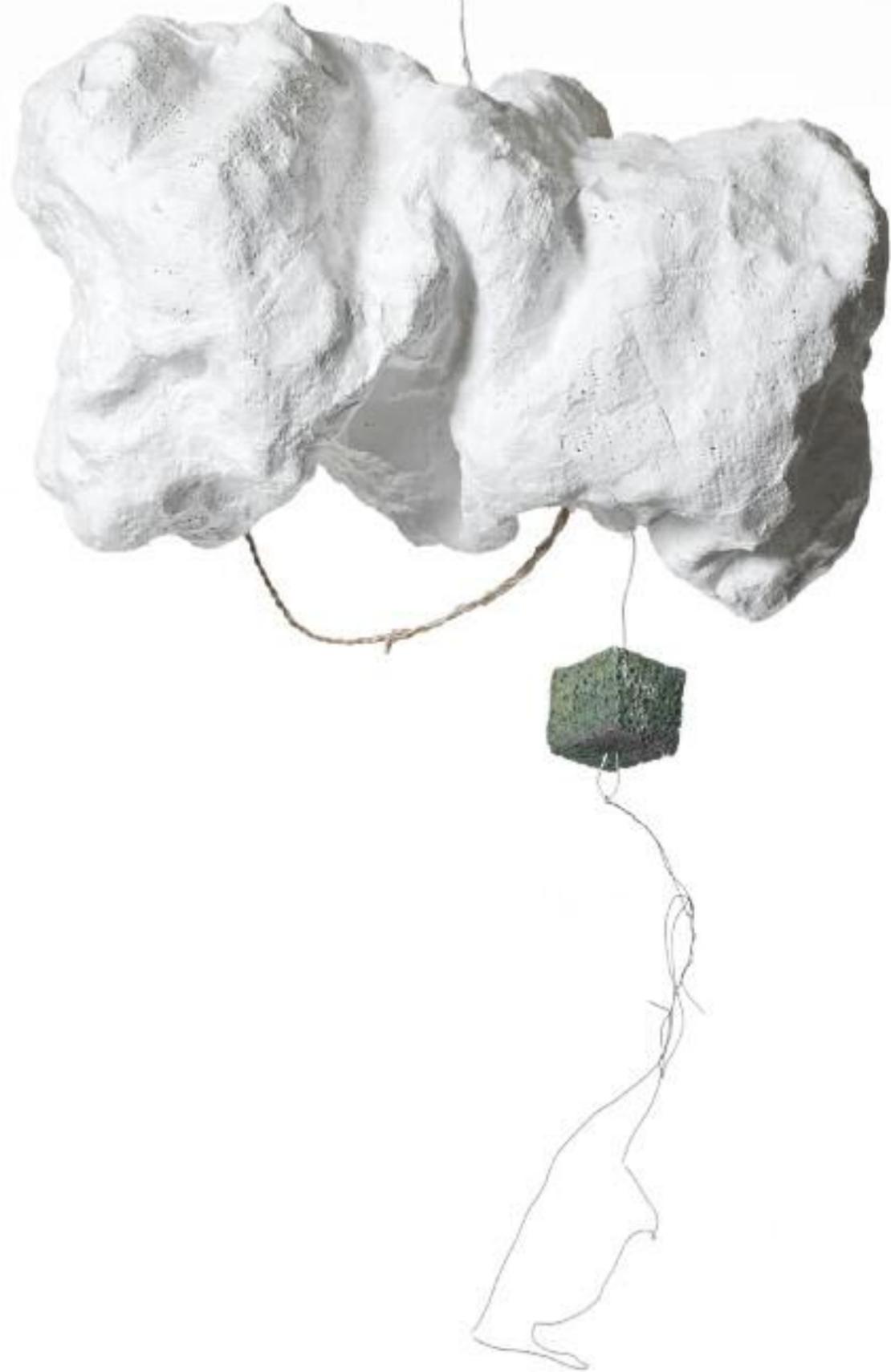
ohne Titel, 2011  
Gips, Stempel  
38 x 30 cm



Tassenschwangerschaft, 2013  
Gips, Tasse, Granatapfelschnitt  
25 x 29.5 cm



ohne Titel, 2009  
Gipswolke mit Schnurschaukel, Schwamm und Draht  
80 x 30 x 30 cm



ohne Titel, 2010  
Unterhose bemalt und gelocht  
30 x 40 cm



Babybauch, 2002  
157 weisse, aussen verleimte Blätter, jeweils 1 mm weniger  
12.3 x 9.4 x 2.3 cm



ohne Titel, 2013  
Gips, Frucht  
34 x 29 cm



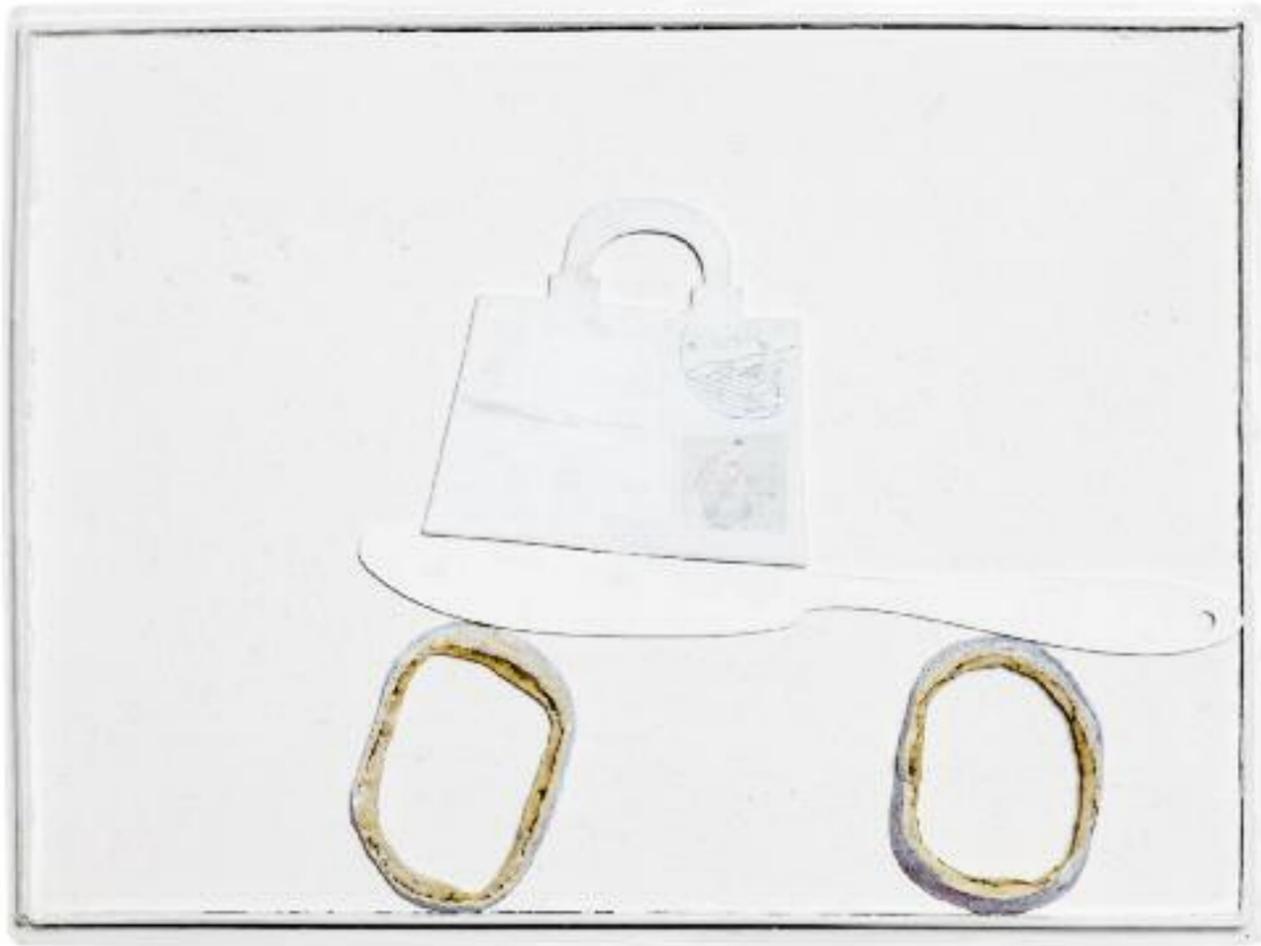
ohne Titel, 2012  
zwei Kartonschachteln bedruckt  
21 x 18.5 x 2.5 cm



ohne Titel, 2013  
Gips, Kartonschachtel, Granatapfelhälfte, Holzstempel  
23 x 30.5 cm



ohne Titel, 2011  
Gips, weisser Koffer mit Briefmarke und Poststempel, Messer und Granatapfelschnitte  
22.3 x 31 cm



ohne Titel, 2010  
Silikontube an Metallhaken  
51 x 6 x 4 cm



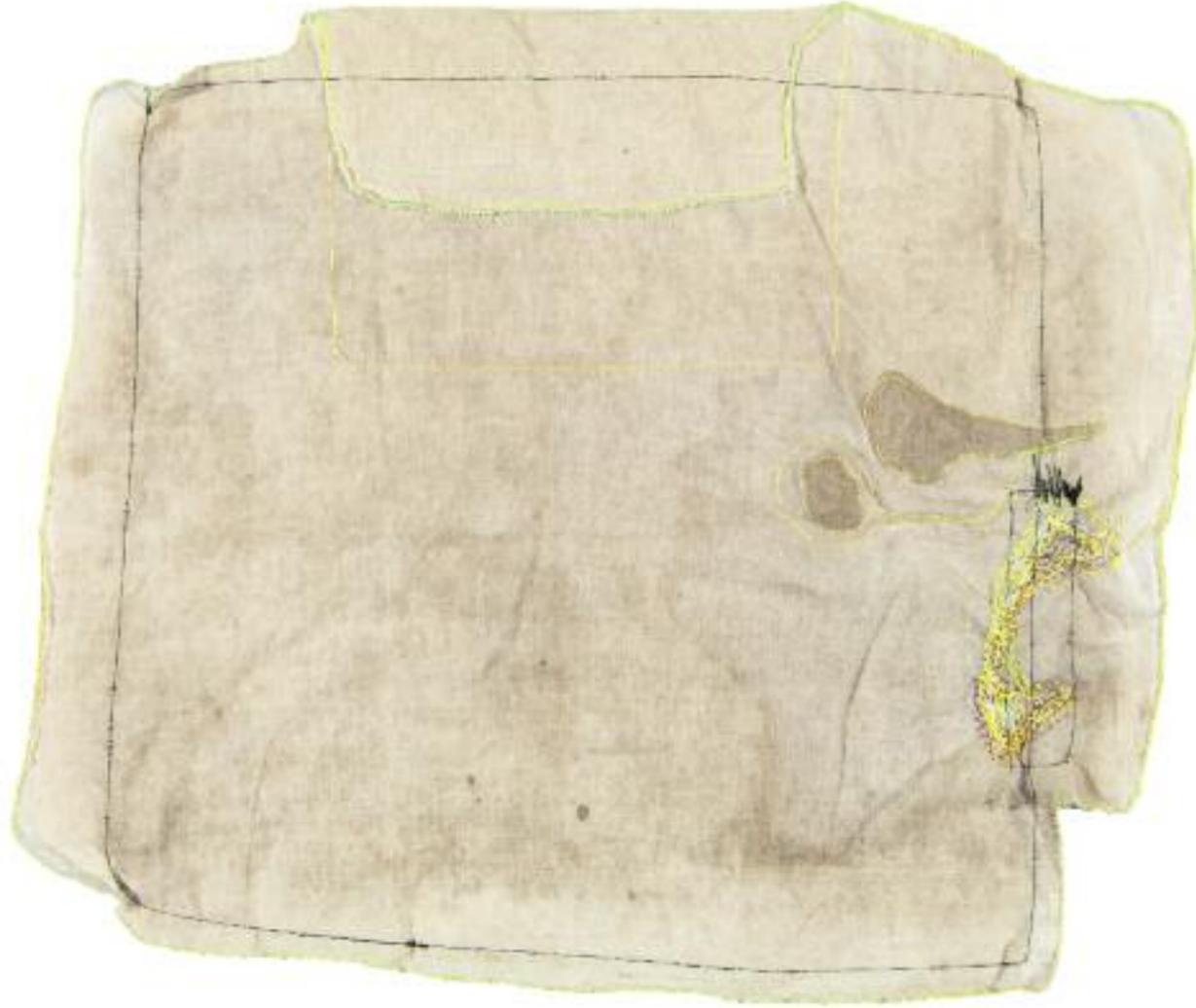
Lavendelmond, 2011  
getrockneter Lavendel, Schnur  
100 x 40 x 20 cm



ohne Titel, 2009  
Malertuch, überklebt, gekleistert, mit Zeichnung  
35 x 41 cm



ohne Titel, 2011  
Baumwolltuch, Zeichnung genäht  
42 x 48 cm



ohne Titel, 2011  
Baumwolltuch und andere Stoffe, Zeichnung genäht  
72 x 58 cm



## **Hannah Disch**

geboren 1980 in Chur

freischaffende Künstlerin

1999-2001: Rocky Mountain College of Art and Design, Denver (Colorado)  
1ter Preis Zeichnen, Abschlussklasse

2001-2002: Vorkurs an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (HGKZ)

2004: Förderpreis des Kantons Graubünden, Sparte bildende Kunst

Ausstellungen:

2013 Gruppenausstellungen in Denver, Zürich und Chur  
Galerie Z, Chur  
Galerie Sylva Denzler, Zürich  
Galerie Adrian Bleisch, Arbon

## **Impressum**

Herausgeber: Thomas Zindel

Fotos und Grafik: Daniel Rohner

Text: Thomas Kaiser

© Hannah Disch, Edition Z

## **Dank an:**

Kulturförderung Graubünden  
Kulturfachstelle Chur